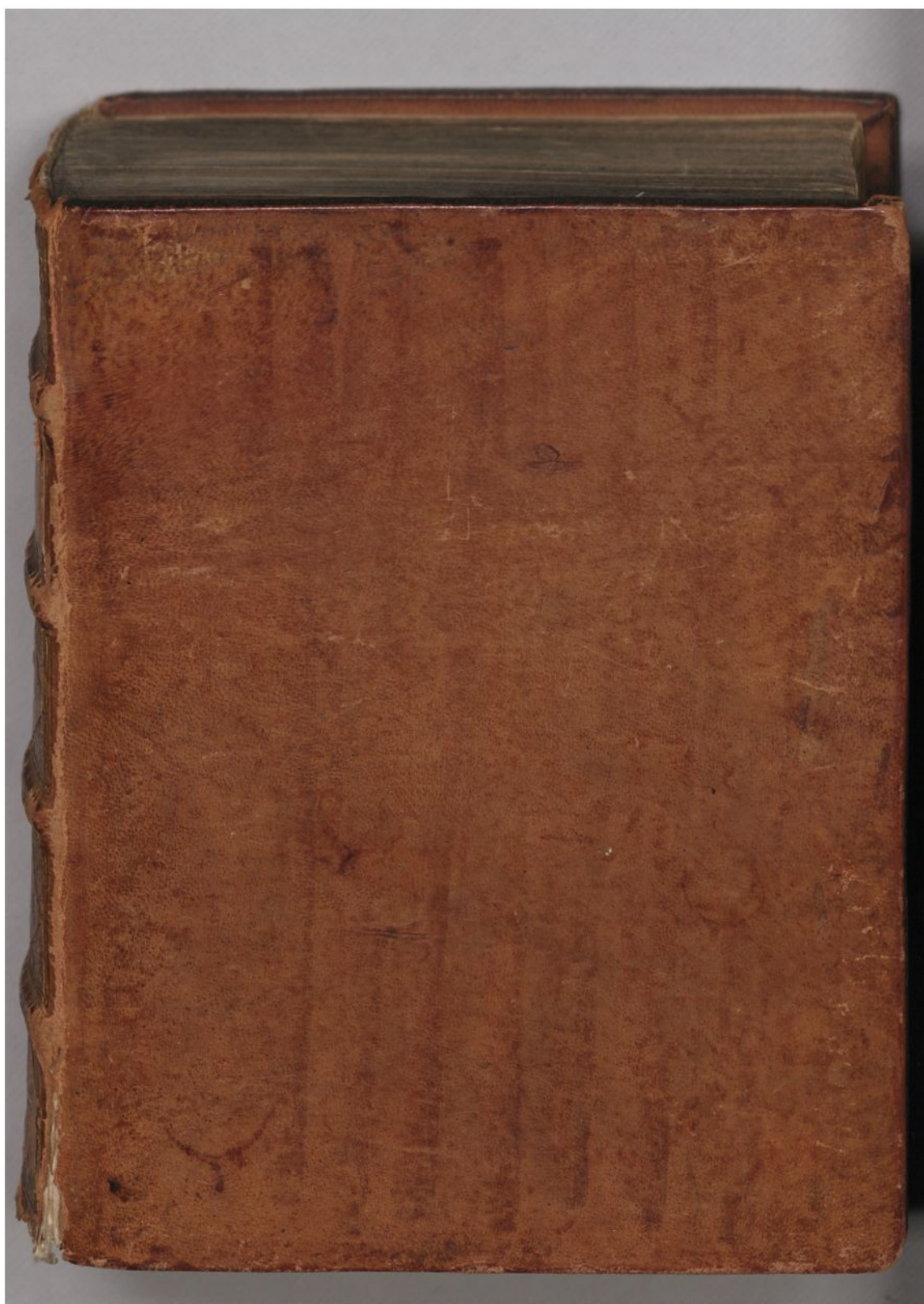
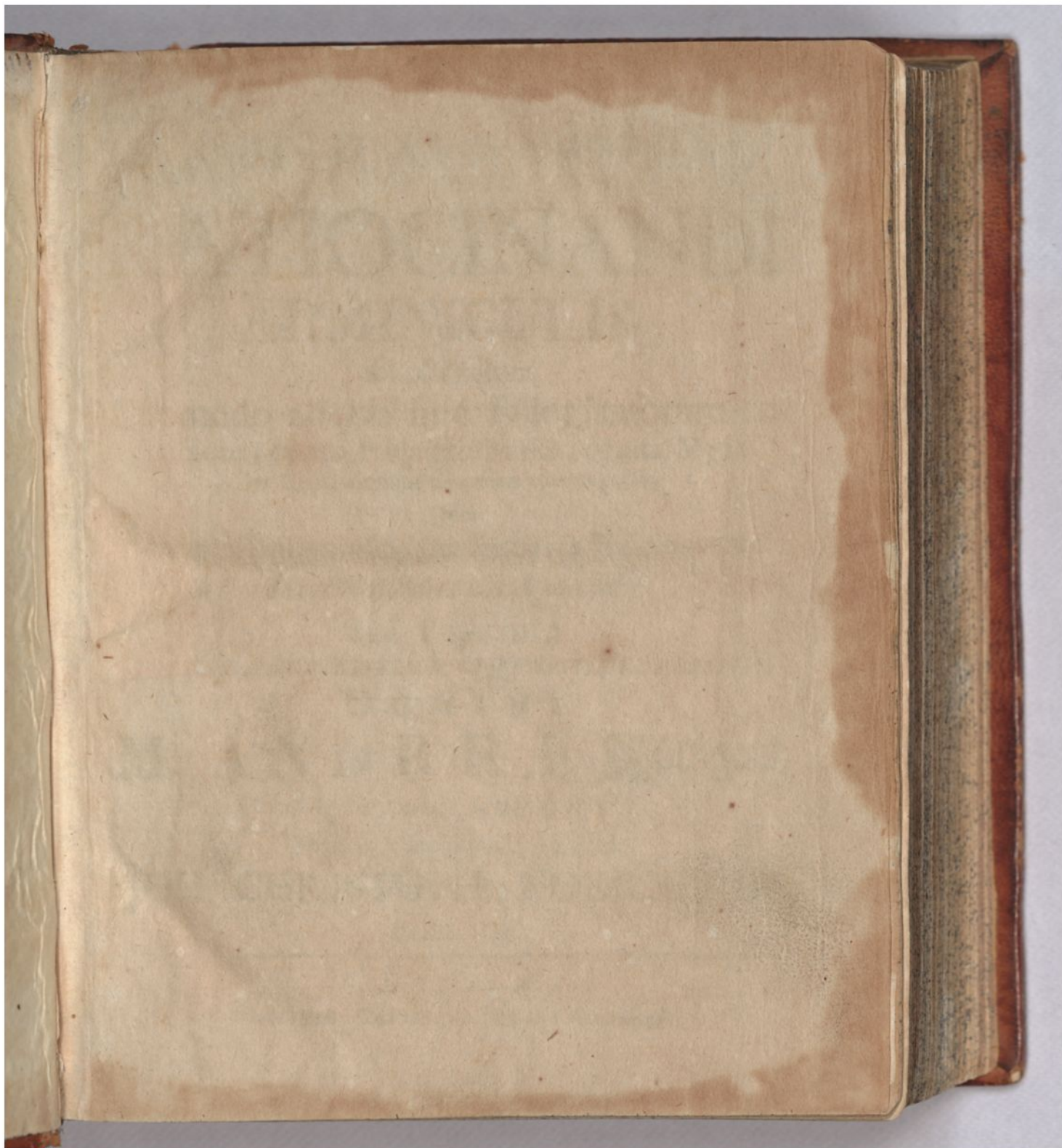


GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Lebn. Marg. 42/Lebn. Marg. 42, Stück 20, [1] - ©

Leibn. Marg.
42



[Varia rhetorica et logica]



18
25

Als der
Wol. Edle/ Vest- und Hochgelahrte
Herz THEODORUS
Brussenberg

Daß Ihm aufgetragene Rectorat in der Kai-
serl. Freyen Reichs Stadt Schulen zu Goslar anzutreten
den 12. April 1697. aus Göttingen abreysete/ hat seinem
wehrtesten Freund hienit zu seinen anbefohlenen
Amt glückwünschen/ und bey seinen Abzug
begleiten wollen/

JOACHIMUS MEIER J. U. L. und P. P.
am Churfürstl. Gymnasio zu Göttingen.

GÖTTINGEN/ Gedrukt bey Josquino Wopken.

Was hilft es / unsre Zeit / der theuren Jahre Gold /
 Die Jugend in der Blüth/in Wissenschaft zu gängeln?
 Was hilft es / daß man auch die silbern Zeiten jollt
 Der Jahre Kern / der Kunst / und gleich drinn würd
 den Engeln?

Da Eysen / Bley und Ehon im reiffen Alter seyn
 Der sauren Mühe Lohn: Man dzt mit Diamanten
 Nicht mehr Gelehrsamkeit der Nachwelt Seulen ein /
 Und trägt des Fleißes Frucht nicht aus bey Unbekannten.
 Der schadet selbst sich nur / der da ein wenig mehr /
 Als kaum der Pöbel weiß / zu lernen sich bemühet:
 Die Wissenschaft drückt nur / und geht so wol nach Ehr
 Als sonst die Kunst nach Brodt / weil man Sie haßt und fliehet.
 Gewiß / kām Sokrates dort von des Cærops Stadt
 Zu unser Welt herein / man würd Ihm lehren sauffen
 Noch einst den Schierlings-Saft / damit er in der That
 Nicht übertreffen inocht der Welt bethörten Hauffen.
 Der bleibet ein Pedant und kaum ein Pöbel noch /
 Der die Pedantenzunft der feicht gelehrten Geister
 Zuübereyren denkt / der / dessen Wissen doch
 Des Pöbels Bahn bezwingt / und seines Schauums wird Meister.
 Da nun Gelehrsamkeit / da Kunst / da Wissenschaft
 So unterdrückt liegt / seit mit Sophistereyen /
 Mit eitelem Geschrey / mit Wörtern ohne Kraft
 Die Welt betrogen wird / und sich im Dunst kan freuen:
 Seit / sag' ich / dieses Werk / die Pest / diß Molchen-Gift
 Hier alles innen hat / seit man so a la mode
 Treibt das Studiren fort / und lauter Unglück stift /
 Seit daß man nach den Grund sich suchet fast zu Tode:
 So sieht man / daß der Grund im Grunde nichts taugt /
 Daß mancher Helikon vor Rosen Dörner trägt /
 Daß nicht die Biene mehr auff Hybla Honig saugt /
 Daß Aëthalis nicht mehr die Quelle lauter heget.

Gewiß

Gewiß da Prinzen noch sich schänten nicht der Kunst /
 Die da von Prinzen ist und Helden abstammeth;
 Da selbst der Unterricht herkam von ihrer Gunst /
 Da war' es / da man nicht zum Vöbel sie verdammet.
 Was that ein Aelas (a) nicht / als er so oft hinauf
 Den Dyris (b) mühsam stieg? Wie hielt sein Unterrichten
 Orion (c) doch so hoch? Ja dessen Schülers Lauf
 Auf Larnus Bergen (d) konnt Dianen selbst verpflichten.
 Da kam die Wissenschaft nur von Regenten her /
 Als selbst ein Regent von Sidons Meerestade (e)
 Nach Thebens Mauren bracht die Zeichen erster Lehr /
 Wornach der Griech die Kunst gebracht auf sichere Pfade.
 Ach aber Ach! wie sehr hat sich das Glück verkehrt!
 Wie ist das teure Gold der Kunst zu Schlacken worden!
 Denn ob man gleich noch wol sie in Palästen ehrt /
 Stößt man sie meistens doch hinaus zum Vöbel-Orden.
 Was Wunder ist es denn / daß Schulen öde stehn /
 Daß man so dünn gesäet gelehrte Lehrer siehet /
 Daß man so Wenige spürt nach der Kunst ausgehn /
 Und daß nach diesen Stand kaum einer sich bemühet.
 Mein / dieses zeigt uns nicht die Spur der alten Welt /
 Als noch Ancontus (f) war ein Gymnasiarche /
 Als Chirons (g) edler Geist selbst unterwies den Held
 Der Troja trotz / nicht mit vergeblichem Geschnarche.
 So war ein Bischoff (h) vor ein Meister in der Schul /
 Und hatte in der Kirch so Kanzel als Catheder:
 Selbst Münzkund (i) Kloster zeigt den teuren Lehrer-Stuhl /
 Hier brauchten Kaiser (k) gar und Prinzen Buch und Feder.
 Wo aber bleibt der Glanz der edlen Künste nun /
 Seit Faulheit hat den Sitz der Laster dort genommen /
 Man sieht izzt größern Fleiß an Ställ als Schulen thun /
 Seit die Verachtung so auf diesen Orden kommen.
 Diß aber schreckt Ihn nicht / mein Freund / noch einst den Pfad
 Zutreten / worauf Er bißher mit Ruhm gegangen:
 Wie schlecht der Lohn auch ist den man vom Lehren hat /
 Wil Er doch diesen Stand zum drittenmal anfangen.
 Die Laynen-Musen sahn betrübt Ihn reysen fort /
 Weil Sie so großen Nutz von seinem Fleiß gesehen /
 Als aus der Gothen Stadt der Gothen Prinz Ihn dort
 Jog unter seinen Schut wo Vismars (l) Mauren stehn.

Zwar

Zwar weiß Er schon den Lohn der diesem Stand bestimmt /
 Den die Verachtung drückt schier durch den Neid zur Erden /
 Da wo die Treue nicht verdienten Lohn einnimmt /
 Wo man schier mit Gewalt soll gar zum Scheusal werden.
 Da wo im steten Feur / im bittern Dampf und Rauch /
 So leicht ein Feind aufbläst / man wie der Salamander (m)
 Erhitzt / gepälet lebt / da wo Verleumdung auch
 Und Heuchelei den Gift ausprühet eins ums ander.
 Doch ist es dieses nicht was seinen Geist erschreckt /
 Den Er weit stärker noch dem Feind entgegen setzet /
 Wie stark Er immer war: der doch blieb aufgeweckt /
 Wie sehr der Donner auch die Keil auf Ihn gewojet.
 Es bleibet wol dabey / Gott schütz die Seinen doch /
 Wie sehr auch Acheron wil Schwefel um sich schmelzen:
 Sein Augenmerk bezieht insonderheit die noch /
 Die der Ihn werthen Schaar der Jugend Lehrer heißen.
 Es bleibet wol dabey; Der ist ein Barbar nur /
 Ein ungelehrter Schöps / der nicht die Müß erkennt
 Die seiner Held (n) dennoch fort zu verchren fuhr /
 Ob gleich ein großes Theil der Welt ihn Sieger nennet.
 Es bleibet wol dabey / der ziehet selbst die Ruch
 Des Himmels auf sich her / der diesen Stand bedrückt
 Und schmäht / bey dem er doch in lieber Pflege lag /
 Als er den Grund gelegt des Stands / der ihn beglückt.
 Wie ehrt den Sokrates / als seinen Geist noch scheut /
 Ein Alcibiades (o) den dieses Meisters Sprechen
 Weit mehr im Zügel hielt / als was der Richter dräut /
 Wenn er die Schranken wolt der Tugenden durchbrechen?
 Da stund es annoch wol um Schul / und um den Pult /
 Als große Prinzen selbst die Idioten strafen / (p)
 Als noch ein großer Carl (q) Laß halte und Gedult /
 Zusehen / was vor Nutz die Lehren der Jugend schafften.
 Wie aber hat sich hier so Stül als Zeit verkehrt?
 Gewiß / ich zweiffel nicht / wenn mancher es dirst wagen /
 Er brach durch Thür und Thor / und würd uns mit dem Schwerdt
 Hinauf / wie Thracien die Mykolester / (r) schlagen.
 Die Ehr ist schon dahin / und wird vom Pöbel gar
 Betreten unterm Fuß / der Lohn folgt auch der Ehre /
 Und selten stillet sich ein mäder Leo (s) dar /
 Der durch Freygebigkeit die Lust zur Last vermehre. Doch

Doch dieses alles muß uns nimmer schrecken ab;
 Es bleibt dennoch der Stand der treuen Jugendlehrer/
 Tro; Schmach/ Verfolgung/ Neyd! bey sicherer Ehrenhab/
 Ein edler/ teurer Stand/ der Gott selbst hat zum Lehrer.
 Er stammt von Prinzen her/ und ist oft ein August (r)
 Ein Anton (u) Konstantin (x) ein Adrian (y) gewesen/
 Der Ihn gehegt/ geliebt/ und seine höchste Lust
 In dessen Ruhm gesucht und sich zum Ruhm erlesen.

Drum wol Ihm/ werther Freund/ daß Er mehr auf den Nutz
 Der Jugend Wachsthum sieht/als solche Eitelkeiten/
 Wodurch ein blöder Geist mit Thorheits vollem Trug
 Sich zur Verachtung läßt des teuren Stands verleiten.
 Wol Ihm/ daß Er so wol zu unterscheiden weiß
 Das Wesen von dem Dunst/ die Thorheit vom Verstande:
 Daß Er vielmehr beliebt des edlen Kernes Preis/
 Als leere Schalen wählt in falschgeschmücktem Rande.
 GOTT/ dem Er hat vertraut/ wird Segen und Gedeihn
 Zu seiner Treu und Fleiß im Unterrichten geben/
 Und wird die wehrte Stadt/ die jener trübe Schein
 Der Gosen hat benahmt/ die Frucht davon erheben.
 Es wird mit Undank nicht/ wie igt die Welt sonst pflegt/
 Die alte Kaisers Stadt/ der Siz so vieler Helden/
 Vergelten seine Müh: Sie wird sie/ werth gehegt/
 Belohnt/ und hochgerühmt der späten Nachwelt melden.

* * * * *

(a) Atlas der Mauritanier König/ soll die freyen Künste/ insonderheit die Wissenschaft
 des Himmelslaufs nicht allein vortreflich verstanden/ sondern auch andern gelehret
 haben. Er hat das Jahr in Ordnung gebracht/ und ist von ihm die Sternseher Kunst
 auf die Griechen kommen.

(b) Der Berg Atlas in Mauritanien/ auf welchen vorgemeldeter König den Himmels-
 lauf beobachtet/ wird so wol/ als dieser König selbst/ von den Arabern Dyris geuannt.
 Palaphat. de fab. narrat. libr. I.

(c) Daß Orion Aircus Sohn und des Atlas Enkel/ Palaphat. d. I. auch dessen Bebr-
 sehter gewesen/ dieser aber den Endimion wieder unterrichtet haben soll/ meldet der
 berühmte Rein. Keineccius in method. leg. cognosc. Histor. p. 77. Ja auß
 dem was Alberic. de Deor. imag. de Hercul. berichtet/ scheint es gar/ daß der
 Afrikanische oder Tyrische Melikartes oder Herkules auch von dem Atlas unterrich-
 tet worden/ welches die Griechen auf ihren Ebedanischen Herkules gezogen/ und ge-
 dichtet/ daß er dem Atlas den Himmel tragen hülffe.

(d)

(d) Daß Endymion auf dem Latmischen Gebirge in Karien des Himmelslauf beobachtet/ und daher die Fabel entstanden/ Er würde von der Diana oder Proserpina geliebet/ ist aus denen Poeten satzamt bekannt.

(e) Radmus des Phöniciſchen Königes Agenors Sohn/ hat die erſten Buchſtaben denen Griechen von denen Phöniciern überbracht/ als Er ſeine Schweſter Europa zu ſuchen/ oder vielmehr von denen Iſraeliten unter dem Joſua bedrungen/ ſich mit vielen Phöniciern zu Schiffe begeben.

(f) Cleopatra/ als ſie den M. Antonius mit Liebe verſtrickt/ denſelben zu Alexandria zu bleiben genötigt/ hat Ihn zum Gymnaſiarthen bey der von dem Ptolomæo Philadelpho fürtrefflich geſtifteten Schol und Bibliothec gemacht/ welche Würde ſonſten die Aegyptiſchen Könige ſelbſten bekleidet. Plutarch. in Anton.

(g) Chiron ein edler Theſſalier/ daher Er ein Centaurus genannt wird/ weil die Centauren die edelſten Theſſalier oder Ritter waren/ welche den Orakel zu der ſo berühmten Theſſaliſchen Reuterey gelegt/ hat nicht allein den Achilles ſondern auch den Neſtulus und andere mehr in der Sing- und Arzeney- Kunſt unterrichtet.

(h) Daß die Biſchöffe bey ihren Kirchen auch Schulen gehabt/ und darinnen die Jugend unterrichtet/ erweiſet vortreflich Euſeb Hiltor. Ecclef. l. 7. C. 9. daher den auch die Biſchöfliche Kirchen Cathedrales Ecclefie genannt werden. Und iſt ſehr wahrſcheinlich/ daß die Namen in den Stiffts- Collegiis der Praepositorum, Decanorum, Scholaſticorum, Cantorum, Cuſtodum &c. aus denen Biſchöflichen Schulen/ worinnen ſie dergleichen Ämter unter dem Biſchof als oberſten Reſtor/ verwaltet/ ihren Urfprung haben.

(i) Daß auch die Klöſter anfänglich Schulen geweſen/ und die Jugend darinnen unterrichtet worden/ iſt bekannt. Baſilius Magnus und Gregorius Nazianzenus haben ſie zu dem Ende am erſten aufgerichtet/ daher Sie einige Phrontiſteria und Paedeuteria, Nicephorus aber Scholas monaſticas nennet. Aus denen reichſten ſind nachgehends die Collegia Canonicorum gemacht worden/ daher denn von dem Lateiniſchen Wort Monasterium unſer Deutſches Münſter entſprungen.

(k) In dergleichen Stiffts und Münchs Schulen wurden der Kaiſere und anderer groſſen Prinzen und Fürſten Kinder erzogen. Alſo iſt Henricus II. in dem Collegio zu Hildesheim unterrichtet worden/ und ſchreibt man daß zu Karoli M. Zeiten zu Lüttich 9. Königlich und 24. Fürſtliche Prinzen/ ſamt 29. jungen Graven und vieler Herren und Edelen Kinder in ſolchen Schulen und Collegiis erzogen worden.

(l) Die Benennung der Stadt Wiſmar wird von vielen aus unterſchiedlichen Gründen hergeführt. Etliche meynen Sie ſey genannt Wiſmar al. Weiſ Meer oder Weiſſes Meer/ weil das Meer daſelbſt einen weiſſen Schein hat. Andere/ welche davor gehalten/ daß Wiſmar die bey dem Ptolomæo Geographo genannte Marionis altera, oder andere Marions- Stadt ſey/ unter welchen Cluverius Germ. Antiq. l. 3. C. 27. wollen hiervon die Benennung herführen/ gleichſam als wenn man geſaget Wiſ- oder Wiſ Marions/ weil es vielleicht von einige Völkern die es zum Unterſcheid mit dem Namen Wiſt oder Weſt zu erſt beſetzt/ nach Weſten hingerechnet worden/ eben als wie die alten Wiſt- Gothen an ſtat der Weſt- Gothen geſaget/ daher der Lateiner Viſigothi

entfprungen. Ich aber halte davor/ gleich wie der Name Wisimar, Wismar oder Wismar ein bekannter Name unter den Wandalern gewesen/ wie denn der von den Gothen geschlagene Wandaler König Wismar aus denen Historien bekannt ist/ Horn. in Arc. Nox, die Wandalen aber in ihren migrationibus sich mit denen Sarmatischen Wenden/ als dieselben Teutschland überschwemmet/ und auch die Mecklenburgische/ Markische/ Pommerische und andere Länder eingenommen und sich darinnen vorgefetzt/ vereinigt/ wie solches vortreflich erweist Joachim. Pastor. ab Hirtenberg in Dissertat. de Origin. Sarmat. p. 36. Wiewol sonst die Vandali oder Wandalen als ein Teutsches Volk/ von denen Venedis, Vinitis, Vinilis oder Wenden/ so Sarmatisches Ursprunges waren/ wol zu unterscheiden; Also habe ein Wendischer Fürst dieses Namens/ als die Wenden diese Gegend innen gehabt/ entweder den Grund zu dieser Stadt geleyet/ oder/ welches ich lieber gläube/ Sie vergrößert/ befestigt und seinen Sitz vielleicht daselbst genommen/ auch nachgehends nach sich genüet/ wie solches die Erbauer und Vergrößerer der Städte in denen alten Zeiten zu thun gewohnt waren.

(m) Die alte Meynung des Aristot. l. 5. Histor. c. 19. und Plin. l. 10. c. 97. daß der Salamander im Feuer lebt/ ist von dem Dioscorides und anderen vorlängst widersprochen/ und fast ausgezisset worden. Nichts desto weniger hat eine noch ganz neue Observation des Ritters Corvini gelehret/ daß die Alten nicht so gar unrecht gehabt haben. Ich wil solche/ weil Sie sehr curieuse, aus dem Journal des Scavans tom. 1. 81. 84. du Journal d'Angleterre d'Ann. 1667. aus dem Französischen hieher übersetzen. Mr. Stenon, ein berühmter Anatomicus hat an den Dr. Croon aus Rom geschrieben/ daß der Ritter Corvini Ihm versichert/ Er hätte einen Salamander ins Feuer geworfen/ welchen man Ihm aus Indien gebracht. Dieser hätte sich alsobald aufgeblasen/ und eine große Quantität Materie von sich gespießen/ welche dem Speichel gleich geschienen/ womit Er die nächsten glühenden Kohlen ausgeleschet/ auf welche er sich geleyet. Wie diese Kohlen wieder glühend zu werden angefangen/ habe Er sie abermals auf gleiche Weise ausgeleschet. Als Er sich durch dieses Mittel in die zwei Stunden im Feuer erhalten/ hat dieser Edelman Ihn wieder herausgezogen/ und Ihn nicht länger in solcher Gefahr lassen wollen/ wornach Er noch neun ganzer Wochen gelebet.

(n) Wie hoch Alexander M. seinen Lehrmeister den Aristoteles jederzeit geachtet/ also daß Er den von Ihm empfangenen Unterricht/ dem von seinem Vater Philippo empfangenen Leben schier vorgezogen/ ist aus denen Historien bekannt.

(o) Alcibiades ein Atheniensischer Fürst/ hat seinen Lehrmeister den Sokrates nicht anders als ein Sohn seinen Vater verehret/ und schreibt Xenophon in dem Leben des Sokrates/ daß wie sehr auch Alcibiades zu denen Tässern geneigt gewesen/ Er sich doch jederzeit durch die Vermahnungen dieses weisen Mannes im Zaum halten lassen/ und sich so sehr vor Ihm gefürchtet/ daß solche/ so lange Er gelebet/ niemals völlig losgebrochen.

(p) Als Alcibiades zu einem Schulmeister einfließen kam/ und von Ihm des Homeri Ilias forderte/ dieser aber vorhielt/ daß Er solche nicht hätte/ hat Er ihm eine Ohrfeige gegeben/ anzuzeigen/ daß der nicht geschickt wäre die Jugend zu unterrichten/ welcher dieses Buchs entrahten könnte. Alian. Variar. Histor. l. 13. c. 38.

(q) A:

(q) Aventinus schreibet/das Kaiser Karolus M. in der Schulen zu Paris selbst examina gehalten und visitiret/die Fleißigen gelobet und zubefordern versprochen / die Faulen aber gestraft/und Ihnen gebräuet/Sie nimmer zubefordern.

[r] Als die Thracier die Stadt Mykaleffus einsten erobert/und in eine mit vielen jungen Knaben angefüllte Schule unter andern gedrungen/haben Sie solche allenebst ihrem Lehrmeister niedergemacht und erwürget. Thucyd. libr. 8.

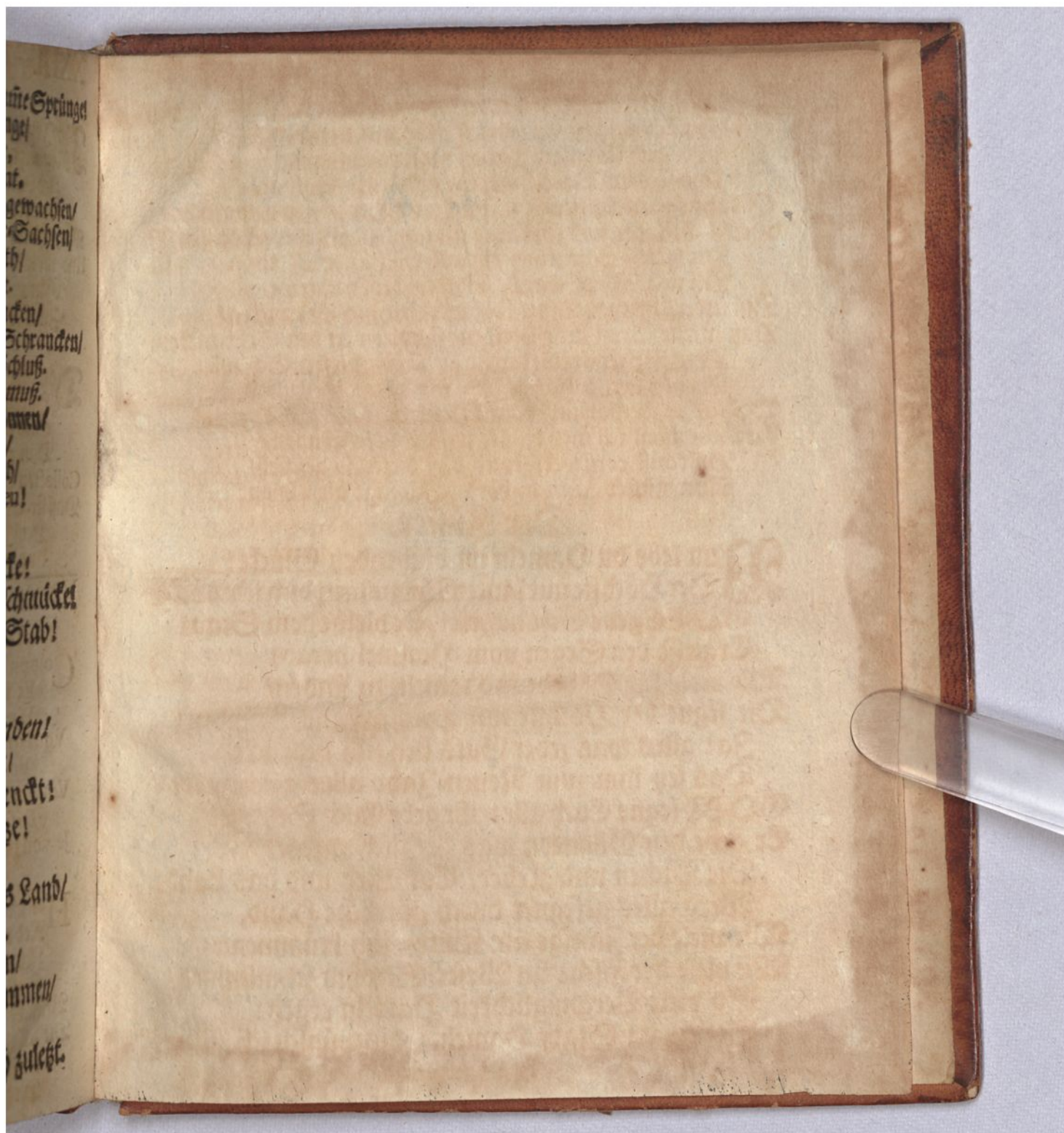
(s) Als der Kaiser Leo I. etns mals dem Philosopho Eulogio den Sold auszahlen ließ/und einer von den Verschnittenen zu Ihm sagete/das man solches Geld auf die Soldaten wenden müßte: Wolte Gott/hat der Kaiser geantwortet/es müch zu meiner Zeit geschehen/das man den Sold der Soldaten auf die Weltweisen und Gelehrte wendete. Suidas

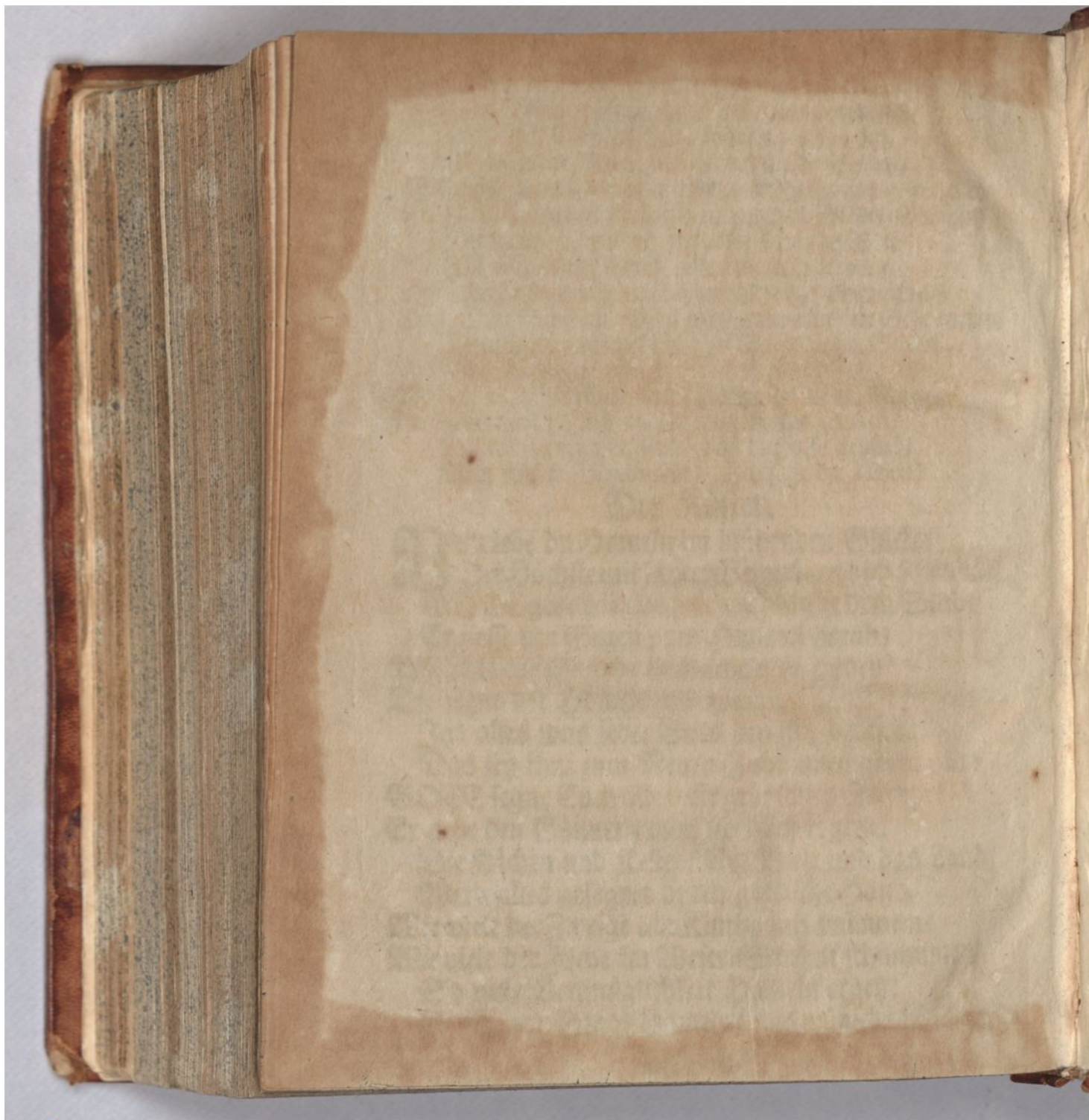
(t) Von des Kaisers Augustus Freugebigkeit gegen Gelehrte/zeugen Virgilius / Horatius und fast alle Bücher der Römischen Geschichtschreiber.

[u] Wie hoch Kaiser Antoninus Philosophus die Gelehrten geschätzet/bezogenet sein aus Platon. Dial. 5. de Republ. genommener Spruch: das nemlich es alled in Regimenten wol hergehen würde/wenn entweder die Weltweisen regierten / oder die Könige und Regenten Weltweisen würden. Capitolinus schreibet/es habe dieser Kaiser seine Lehrmeister so hoch gehalten/das Er auch deren güldene Bildnisse in seinem Larario oder Hof-Kapellen gehabt: Auch denen Philosophis und Rhetoribus durch alle Provinzen jährliche Einkünfte verordnet habe.

(x) Das Constantinus M. die freyen Künste und Gelehrte sehr begehete/und Ihnen zugethan gewesen/meldet unter andern S. Aurel. Victor Epitom. Histor. August. in Constantin. So zeugen auch so wol von dieses als des Alexandri Severi, Diocletiani, Theodosii, und anderer Kaiser Liebe und Gewogenheit gegen die Studia und deren Ergeben/viele II. C. insonderheit l. 2. C. de incol. l. 1. de Decret. Decur. It. tot. tit. C. de Profess. & Medic. Hieher gehöret auch die vom Kaiser Friderico I. verließene bekannte Authent. Habita C. Ne filius pro patre, meißt andern.

(y) Von des Kaisers Adrianus Liebe gegen Gelehrte/zeuget nicht allein seine eigene Gelehrsamkeit/und von derselben unter andern die bekannten Verse: Ego nolo Florus esse &c. Wie auch: Animula, vagula, blandula &c. als ferner an verschiednen Orten die Geschichtschreiber/und unter denselben Aurelius Victor, Eutropius, Elius Spartianus in Adriano und andere mehr.





179

GWLB Hannover 35
036 855 898



IV 3 A 179

- 40

2



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Lebn. Marg. 42/Lebn. Marg. 42, Stück 20, [15] - -



